

die Wiehre wird 1000

LANGE GESCHICHTE JENSEITS VON IDYLLE



Einer der neueren Kämpfe in der tausendjährigen Geschichte des Stadtteils galt der Basler Straße zwischen Kronenstraße und Johanniskirche, die jetzt nur noch den Trams und Fahrrädern vorbehalten ist – weswegen sich nun die Autoschlängen durch die Lorettostraße schlängeln.
Fotos: © Bürgerforum Lebenswerte Wiehre, dob

Frieden, Nonchalance, ein „savoir vivre“, wie man es gerne den mediterranen Ländern zuschreibt. Die Kinder auf dem Spielplatz heißen Leon oder Lena und sind in der Regel etwas artiger als anderswo. Einen Steinwurf weiter, vor dem alten Wiehrebahnhof, der in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit der Verlegung der Trasse der Höllentalbahn nach Süden als Bahnhof ausgedient hatte und Anfang der 70er Jahre in ein kommunales Kino und Kulturzentrum umgewandelt wurde, findet der Öko-Markt statt oder es wird Boule gespielt. Ganz entspannt.

Die Klischees kommen nicht von ungefähr, und sie werden auch fleißig bedient. 37,8 Prozent der Wähler in der Mittelwiehre gaben bei der letzten Bundestagswahl 2005 ihre Zweitstimme den Grünen, nur das Vauban-Gelände toppte dieses Ergebnis. Die Straßen sind begrünt und verkehrsberuhigt, die meisten der Wiehremer

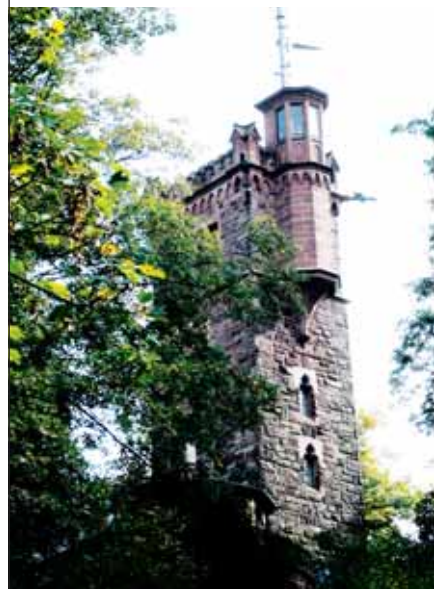
fahren mit dem ökologisch korrekten, praktischen Fahrrad. Und sie wohnen in recht ansehnlichen Jugendstil-Häusern oder -Villen, und das nicht gerade billig. Die Mieten hier sind laut Mietspiegel zusammen mit Herdern die höchsten in der Stadt, in letzter Zeit wurden Klagen laut, dass die seit Jahrzehnten typische Studenten-WG wegen der Preise langsam aber sicher aus dem Stadtteil verschwindet.

Kein wirklich beneidenswertes Dasein

Ein Paradies für Ökos, Akademiker und Kinder? Mag sein. Doch die Geschichte der Wiehre, deren großbürgerliche Grundzüge Mitte des 19. Jahrhunderts gelegt wurden, als wohlhabende Rentner aus dem industrialisierten Ruhrgebiet und Nordbaden sich ihr Idyll südlich der Dreisam errichteten, reicht viel weiter zurück. Im

kommenden Jahr feiert der Stadtteil zusammen mit Herdern und Zähringen sein tausendjähriges Jubiläum, weil im Jahre 1008 die erste urkundliche Erwähnung war, als der deutsche König Heinrich der II. den Wildbann, also das Jagdrecht, an den Basler Bischof verlieh. Das Leben in den Anfängen und in den darauf folgenden Jahrhunderten war alles andere als ein Zuckerschlecken, alles andere als ein Ponyhof für Kinder.

„In Wirklichkeit war die Wiehre ein Dorf, worin vor Bestehen der Stadt Freiburg Bauern und Handwerker ein wohl nicht eben beneidenswertes Dasein fristeten“, schrieb der Stadtpfarrer Jung von St. Johannes in einem historischen Beitrag für die Freiburger Zeitung aus dem Jahre 1903. Die Wiehre war mit dem danebenliegenden Dorf Adelhausen – das schon



lange von der Bildfläche verschwunden ist und an das nur noch das in die Freiburger Innenstadt verlagerte Kloster erinnert – eine recht wilde Angelegenheit.

Schon der Name zeugt davon. Die Dreisam, die heute so friedlich und harmlos gen Rhein plätschert, war früher ein ungezügelter Fluss mit mehreren Verzweigungen. Wiehre kommt von „Wehre“, auf dem Gebiet der heutigen Oberwiehre wurde der Fluss aufgestaut, um dadurch trockenes Land zu gewinnen. Und dann waren noch die Kriege und Brandschatzungen, die die Wiehre, die kurz nach der Stadtgründung von Freiburg im 12. Jahrhundert zu einer mit etlichen Vorrechten ausgestatteten Vorstadt erhoben wurde, erleiden musste. Nahezu jedes marodierende Heer, das das Rheintal oder das Dreisamtal durchquerte, hinterließ Spuren der Verwüstung. So etwa am 13. Mai 1524, als sich, wie Pfarrer Jung berichtet, „von den Höhen des Schwarzwaldes herab gegen 20.000 Bauern in geteilten Haufen Freiburg in böser Absicht näherten“. Das Resultat: „Die Wiehre hatte unter dem mörderischen Blei ungeheuer zu leiden.“ Der Dreißigjährige Krieg (1618

Die Wiehre litt unter mörderischem Blei

bis 1648), bei dem in Süddeutschland ein Drittel der Bevölkerung umkam, bedeutet den fast vollständigen Ruin für die Wiehre, nach dem „fürchterlichen Ringen“ vor den Toren Freiburgs am 5. August 1644 blieb südlich der Dreisam kein Stein auf dem anderen. Zur Erinnerung an diesen blutigen Tag wurde von, wie Jung schreibt, „einem edeldenkenden Freiburger Bürger auf dem Schlierberg ein Kapelle gegründet“ – die heutige Loretto-Kapelle, bei der eine Kanonenkugel aus einem anderen Krieg heute noch in der Mauer steckt.

Dennoch, die Bürger und Handwerker richteten ihren geschundenen Stadtteil wieder auf – bis wenig später die Franzosen mit einer 112.000

Mann starken Armee vorbeischaute. Und wieder blieben nur Ruinen. 1677 wurde Freiburg französisch und blieb es bis 1697. König Ludwig XIV. ließ durch Sébastien de Vauban die Stadt als eine Festung gegen das Heilige Römische Reich ausbauen, wofür sein Baumeister auch die Trümmer der südlichen Vorstadt verwendete. An Frieden war damals nicht zu denken: 1703 kamen die französischen Husaren erneut, 1713 im Zuge des spanischen Erbfolgekrieges rückten die Franzosen wieder an und „erwählten sich die Festung Freiburg zum Schießobjekt“. Pfarrer Jung: „Auch dieser Kelch mit aller Bitternis



Kanonenkugel in Kapelle:

Die Kugel in der Loretto-Kapelle – ein Dokument der kriegerischen Vergangenheit.

musste geleert werden, wie auch später die Greuel von der Belagerung von 1744“. 1813 und 1815 marschierten bei den napoleonischen Kriegen schon wieder Truppen durch die Wiehre – mit niederschmetterndem Resultat: „Nun war es mit dem Helldemut und der Glaubensfreudigkeit vorbei. Arm am Beutel, krank am Herzen gerieten sie in eine große Schuldenlast.“

Mit der Eingemeindung 1825 begann der Aufschwung, der Weg ins Großbürgertum, der Weg zu den Prachtbauten wie das Loretto-Krankenhaus, das Wasserschloßle, die Johannis-Kirche oder das Loretto-Bad, das 1841 eröffnet wurde und anfangs mit dem Wasser aus dem Hölderlebach gespeist wurde. Das Jubiläumsjahr 2008 wird sicherlich den Wiehremern und anderen Freiburgern viele Geschichten näherbringen.

Dominik Bloedner

1000 Jahr Wiehre

Info

Der Feier-Fahrplan:

Das kommende Jahr 2008 steht, neben den zahlreichen anderen Aktivitäten, für die beiden Bürgervereine und die beiden Bürgerforen ganz im Zeichen des 1000-jährigen Jubiläums des Stadtteils. **Höhepunkt** ist der Festakt am 30. Mai im **historischen Kaufhaus** auf dem Münsterplatz, wenn die beiden Bürgervereine zusammen mit den Vereinen aus Herdern und Zähringen, deren Stadtteile ebenfalls 1000 Jahre alt werden, feiern. Am 31. Mai eröffnet der BV Oberwiehre im ZO eine historische Ausstellung, am 1. Juli beginnt eine Ausstellung über 1000 Jahre Wiehre in der Meckelhalle der Sparkasse. Die Festwoche des BV Mittel- und Unterwiehre lockt im Juni mit dem Annaplatzfest. Die bewegte Geschichte des Stadtteils wird ebenfalls dokumentiert: Die beiden Bürgervereine geben den zweiten Band des erfolgreichen Wiehre-Almanachs heraus, er wird zum Jahresende unter dem Titel „1000 Jahre Wiehre – ein Almanach“ beim Promo Verlag erscheinen.

Bürgervereine und Bürgerforen in der Wiehre:

Die Informationsplattform www.wiehre-online.de gibt einen Überblick über das „Was? Wann? Wo? und Wer?“

Bürgerverein Mittel- und Unterwiehre

(gegründet 1875, knapp 350 Mitglieder): Vorsitzender Klaus Winkler, Rechtsanwalt, Lorettostraße 43, 79100 Freiburg, Tel. 0761 7072891 und 07644 1424, Fax: 0761 7072892 und 07644 8948, www.buergerverein-wiehre.de, info@buergerverein-wiehre.de

Bürgerverein Oberwiehre-Waldsee

(gegründet 1875, 320 Mitglieder): Vorsitzende Heidrun Sieß, Pädagogin, Glareanstr.4, 79102 Freiburg, Tel/Fax: 0761 70387843, www.oberwiehre-waldsee.de, info@oberwiehre-waldsee.de

Bürgerforum Lebenswerte Wiehre e.V.

(gegründet 2002, 478 Mitglieder) Christa Dzionara, Familienmanagerin in Teilzeit, Lorettostraße 36, 79100 Freiburg, Tel. 0761 406741, Homepage: In Vorbereitung, info@buergerforum-wiehre.de

Bürgerforum Oberwiehre

(gegründet März 2007, 25 Mitglieder): Vorsitzender Bernhard Föhrenbach, Unternehmer, Postfach 5601, 79023 Freiburg, Tel. 0761 72742 oder 0171 4507275, Homepage und E-mail: In Vorbereitung.